

* Die Pforte sonderte die Mächte wegen eines Protestes gegen die Einführung der Wehrpflicht in Bosnien, fand jedoch nirgendwo dieserhalb Unterstützung. Ueberall erkannte man die Berechtigung Oesterreichs zur Heranziehung der Bewohner der okkupirten Provinzen zum Wehrdienst an.

Amerika.

* Die letzte Volkszählung in den Vereinigten Staaten hat nach amtlicher Feststellung eine Bevölkerungsziffer von 50 155 783 ergeben. (Diese Bevölkerung bewohnt fast 10 Millionen Quadratkilometer Boden, während Deutschlands 45 Millionen Bewohner nur etwa den 18. Theil an Bodenfläche bewohnt.)

Unter fremden Leuten.

Eine Vorgeschichte von Heinrich Waldmann. (Fortsetzung.)

Einige Wochen, nachdem Wilhelmine ihre neue Stellung angetreten, kam ein Ereigniß, das Adalbert beinahe zu einer ganz anderen Reise geführt hätte.

Der Pfarrer im Orte hatte ein paar liebenswürdige Töchter, welche Wilhelmine lieb gewonnen und viel mit ihr umgingen; jeden Sonntag brachte die letztere einige Stunden im Pfarrhause zu.

Des einen Mädchens Geburtstag sollte gefeiert werden, Wilhelmine durfte dabei nicht fehlen; sie wurde eingeladen und bereitwillig erlaubte ihr Adalbert, hinzugehen und so lange dort zu bleiben, wie es ihr gefallen würde.

„Ich werde mir heute allein etwas vorlesen,“ sagte er lächelnd, „mache du dir unterdessen recht viel Vergnügen.“

Aber — weiß der Himmel, es war dasselbe Buch, aus welchem Wilhelmine gestern vorgelesen hatte, und als Adalbert heute allein las, kam es ihm nicht halb so interessant vor; er gähnte gewaltig dabei, am Ende bildete er sich ein, er sei müde, und ging deshalb zeitig zu Bett.

Seine Müdigkeit mußte aber doch wohl nicht so groß sein, denn er konnte nicht sogleich einschlafen, weshalb er das Buch wieder zur Hand nahm und im Bett weiter las.

Gegen zwölf Uhr kam Wilhelmine nach Hause, die Freundinnen hatten sie nicht früher loslassen wollen. Alles im Hause lag im Schlaf, nur aus Adalberts Fenster schimmerte noch ein Lichtschein. Leise, damit sie niemand störe, ging sie auf ihr Zimmer und begann sich auszukleiden.

Einer alten Gewohnheit nach konnte sie sich nicht niederlegen, ohne vorher noch einen Blick auf Adalberts Fenster, das dem ihrigen schräg gegenüberlag, gewendet zu haben. Das mußte natürlich auch heute geschehen und —

„Der Gott! Feuer!“ schrie sie mit Entsetzen, floh, wie sie eben stand, hinüber nach dem Theil des Gebäudes, wo Adalbert wohnte und die Treppe zu dessen Zimmer hinauf.

Das zersärende Element des Feuers hatte obnehin etwas Entsetzliches für sie, der furchtbare Einbruch, welchen damals der Anblick des brennenden Dorfes auf sie gemacht, hatte sich noch nicht verwischt; — und jetzt sah sie die Flammen in Adalberts Zimmer aufschlagen!

Als sie hinein gestürzt kam, lag Adalbert, fest schlafend, in seinem Bett, dicht eingehüllt in eine schwarze Rauchwolke; vor ihm brannte der Tisch, zur Seite die Fenstergardinen, jeden Augenblick mußten die Flammen das Bett erfassen. Durch Wilhelmines Angstgeschrei erweckt, fuhr er empor, doch hatte ihn der Dampf bereits so betäubt, daß er kaum wußte, wo er sich befand.

Das Mädchen warf den brennenden Tisch beiseite, sagte mit jener Kraft, welche die Angst verleiht, Adalbert unter die Arme und riß ihn aus dem Bett, dann suchte sie den Brand zu dämpfen, was auch bald gelang.

Erstöpft und ebenfalls halb erstickt, lehnte sie am Fenster, das sie geöffnet hatte, damit der Qualm hinauszöge. Der im unteren Zimmer schlafende Diener war durch das Poltern aufgeweckt worden, er kam mit einem brennenden Lichte, um zu sehen, was vorgehe.

Jetzt, da es wieder hell im Zimmer wurde, bemerkte Wilhelmine, daß ihre Gegenwart hier doch eigentlich nicht recht passend war. Mit einem

leisen Schrei sprang sie plötzlich an dem Bedienten vorbei zum Zimmer hinaus. Adalbert sah ihr verwundert nach, er begriff nicht, warum sie geschrien und so eilig davon gelaufen, bis er, einen fragenden Blick auf den Bedienten werfend, ein mühsam unterbrochtes Lächeln in dem Gesicht desselben wahrnahm.

„Dummes Zeug!“ murmelte er; „sie ist ja noch ein Kind!“

Er wurde sogar ärgerlich, als der Bediente nun erst recht den Mund zum Lachen verzog; in ziemlich herbem Tone gebot er ihm, nicht dazustehen und das Maul aufzusperrn, er solle aufräumen, was bei dem Brande durcheinander geworfen worden.

Der Bediente gehorchte, und während er mit dem Aufräumen beschäftigt war, fragte er, wie denn das Malheur eigentlich entstanden sei? Adalbert erzählte, er wüßte vermuthlich über dem Lesen eingeschlagen, das Licht umgefallen sein und die Tischdecke angezündet haben. Sein Schlaf sei, versicherte er, so fest gewesen, daß er, wäre Wachen nicht hinzugekommen, unfehlbar erstickt und verbrannt sein würde.

Jetzt lachte der Bediente nicht mehr, er meinte vielmehr sehr ernsthaft:

„Ja, ja, Mamsell Wachen ist aller Menschen Engel, glaube ich, denn wo sie hinkommt, da stiftet sie Gutes. Was ist's jetzt für ein Leben da unten bei den Wägen! sonst alle Tage Krieg, jetzt alles froh und vergnügt bei einander; aber sie weiß ihre Leute auch zu nehmen.“

Dann fing er wieder von dem Feuer an und setzte recht anschaulich auseinander, weshalb ein klägliches Ende der gnädige Herr hätte nehmen können, wenn Mamsell Wachen ihn nicht gerettet.

Adalbert ließ ihn reden, während er selbst auf und ab ging. Er mußte sehr in Gedanken versunken sein, denn als ihn der Bediente fragte, ob er noch etwas zu befehlen habe, stand er mitten im Zimmer still und sagte:

„Sie muß jetzt ziemlich fünfzehn Jahr alt sein!“ (Fortsetzung folgt.)

Verstorbene.

* (Falsche Zweimarckstücke) sind wiederum zahlreich im Umlauf. Die Stücke sind vorzüglich gearbeitet. Die Falschstücke tragen das Münzzeichen D, die Jahreszahl 1879, sind schlecht gerändert und fühlen sich fettig an. Auf dem Avers im Kopfe des Reichsadlers ist ein Sprung, der jedenfalls im Stempel ist, ausgeprägt.

Sonnenfinsterniß. Eine äußerst seltene Naturerscheinung wird sich im künftigen Jahr, ereignen. Am 17. Mai 1882 wird eine totale Sonnenfinsterniß stattfinden, welche länger wie 4 Stunden, nämlich von 5 Uhr 42 Min. Morgens bis 11 Uhr 10 Min. Vormittags dauerte, so daß der Tag eigentlich erst gegen Mittag anfängt. Die Hauptverfinsternung wird um 7 Uhr 50 Min. eintreten.

* In U., einem ziemlich bekannten Orte, ist, wie dem „D. Volksw.“ geschrieben wird, ein Mann im Besitze einer störrigen und halbtollen Kuh, in deren Nähe man ohne Lebensgefahr sich kaum begeben durfte. Stigt nun da ein jüdischer Händler im Wirthshause zur Zeit der Wahlen, und nachdem er auch seine politischen Anschauungen preisgegeben hat, ruft er plötzlich dem Besitzer der Kuh zu: „Wenn Du die Kuh hier an den Tisch an die Kette gebunden bringst, so kriegt Du 200 M. für die Kuh.“ Item, der Andere stand stracks auf, ging hinaus, und nicht lange stand es an, da öffnete sich die Thüre und er erscheint wieder, hinter ihm die Kuh, gefesselt an der Kette vor dem Wirthstisch in der Stube und hinterher sein Ehegatte, zur Nothhilfe für alle Fälle. Die Gäste machten, daß sie hinauskamen, da sie die Bestie kannten, der Besizer derselben aber führte sie sofort in den Stall des Wirthes und verlangte die 200 M. Der Händler wollte nun aber bloß Spaß gemacht haben, der Andere läßt das nicht gelten und ist nun mit seinen Zeugen vor Gericht erschienen. Wie die Sache ausgeht, ist abzuwarten.

* Ein Geshängter, der durchgeprügelt wird, das dürfte noch nicht dagewesen sein! Am 23. ds. Nachts wurden die Bewohner eines Hauses unweit vom Hofmarkt zu Frank-

furt a. M. durch einen fürchterlichen Standal im unteren Stock, den ein Kaufmann bewohnte, aus dem Schlafe geschreckt. Man hörte Fluchen und Poltern, Klirren zerbrechender Geschirrs, das Krachen umstürzender Möbel und man wollte eben nach der Polizei schicken, als plötzlich alles still wurde. Nach zwei Minuten aber erdrönte ein ganz erschreckliches Geschrei, und nun entschlossen sich die Bewohner, die Oeffnung der Thüre zu fordern. Das Geschrei dauerte indefs noch ein Weilchen und geöffnet wurde gar nicht, sondern eine weibliche Stimme bat von Innen die Einlaß Begehrenden, sich zu beruhigen, morgen würde Aufklärung erfolgen. Und sie ließ zum Gaudium Aller nicht auf sich warten. Der Kaufmann war, wie schon oft, stark angetrunken nach Hause gekommen, hatte mit seiner Frau Streit angefangen und ihr schließlich das Mobilier klein geschlagen. Nachdem er so sein Mithschen geküßt hätte, nahm er einen Strick und hing sich am Kronleuchter auf, gerüth jedoch mit den Händen zwischen Hals und Strick und erreichte deshalb weiter nichts, als daß er hilflos in der Luft baumelte. Seine Frau sagte jetzt Muth, ergriff entschlossen einen Nothstocher und applicirte ihrem lebenswichtigen, in adamitischem Kostüme dahängenden Gatten, der ganz erbärmlich dabei schrie, eine gründliche Lektion auf die Schattenseite des menschlichen Daseins, in welcher angenehmen Beschäftigung sie sehr unliebsam durch das Sturmläuten der Hausbewohnerschaft gestört wurde. Noch ein Duzend kräftige Hiebe und die Exekution war beendet, worauf die resolute Frau die Nachbarn, wie oben erwähnt, beruhigte und dann den ganz zahm gewordenen Gatten aus seiner hilflosen Lage befreite.

* Ueber ein Mittel gegen die Wasserfische berichtet eine medizinische Zeitung in England: Dr. John Norton, ein Militärarzt, wurde zu einem sechsjährigen Knaben gerufen, der heftige Symptome von Wasserfische hatte, die einen Monat, nachdem er von einer tollen Bullboge gebissen worden, eintraten. Da er den Fall für hoffnungslos hielt und sich der schmerzstillenden Wirkungen von indischem Opium, den er bei einer Gelegenheit versuchsweise selber eingenommen, erinnerte, gab er dem Kinde fünf Tropfen der Tinktur dieses Krautes, lebhaft zu dem Behufe, dessen Leiden zu lindern. Zu seinem Erstaunen fiel das Kind in einen zehntägigen Schlaf und beim Erwachen fühlte es sich schlaftrig und schlief weitere zwölf Stunden. Die Wasserfische-Symptome kehrten niemals wieder, obwohl die Medizin dem Kinde wiederholt gereicht wurde, um vollkommene Erleichterung zu gewähren.

* (Zur Behandlung der Stahlfedern.) Wenn man eine neue Stahlfeder vor dem Eintauchen in eine frisch zerschnittene Kartoffel steckt, so läßt sie sofort die Rinde gut gehen. Ist eine Feder mit einer Kruste von verrotteter Tinte überzogen, so genügt es, sie ein- oder zweimal in eine Kartoffel zu stecken, um sie wieder rein zu waschen. In manchen englischen Kontoren befindet sich auf den Schreibtischen eine Kartoffel, in die man, wenn man aufhört zu schreiben, die Federn steckt.

Frankfurter Goldkurs vom 26. November.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes 20 Frankenstücke (16 Wf.), Russische Imperials (16 68-72), Englische Sovereigns (20 31-36), Dollars in Gold (4 22-26), Dukaten (9 57-62).

Gottesdienste der Pfarodie Badnang am Andreas-Feiertag den 30. November. Predigt: Herr Dekan Kalchauer.

Gestorben ben 28. d. Mts.: Karoline Friedrike Dettinger, 58 Jahre alt, an Schlaganfall. Beerdigung am Mittwoch den 30. d. M., Mittags 2 Uhr mit Fußbegleitung.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang.

Nr. 142

Donnerstag den 1. Dezember 1881.

50. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich mit Unterhaltungsblatt frei ins Haus geliefert: in der Stadt Badnang 1 Mt. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Badnang 1 Mt. 45 Pf., im sonstigen inländischen Bezirke 1 Mt. 65 Pf. — Die Einrückungsgebühren betragen die einspaltige Zeile oder deren Raum: für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Badnang und den benachbarten Bezirken 7 Pf., für Anzeigen von entfernteren Bezirken und für Antrags-Anzeigen 10 Pf.

Amtliche Bekanntmachungen. Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Rothgerbers Jakob Wolf hier ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf Montag den 12. Dez. 1881, Nachmittags 3 Uhr, vor dem R. Amtsgerichte hier selbst anberaumt. Badnang den 28. Nov. 1881. Barth, Gerichtsschreiber des R. Amtsgerichts.

Champigny-Feier.

Freitag den 2. Dezbr. hält der Krieger-Verein in Verbindung mit dem Männer-Liederklub im Gasthof z. Schwane eine Gedenkfeier mit musikal. Produktion, die beiden Vereins-Vorstände. Entree für Nichtmitglieder nach Belieben, jedoch nicht unter 30 Pf. Damen frei. Anfang präcis 7 Uhr.

Jacken & Damenmäntel

empfehlen in großer Auswahl billigst Hermann Schlehner.

Badnang. Verkauf von Kleiderstoff-Resten Kleiderstoff-Reste. Durch vortheilhaftem Einkauf kann ich eine große Parthie Kleiderstoff-Reste von 1 Meter bis 15 Meter Länge zur Hälfte des Fabrikpreises von 15 Pf. an die Elle abgeben. Um gültigen Besuch bitte F. A. Winter.

Wirthschaftseröffnung & Empfehlung

Unterzeichneter zeigt ergebenst an, daß er mit Heutigem seine Wirthschaft eröffnet hat und ladet auf Samstag & Sonntag Freunde und Bekannte sowie die Nachbarn und umliegenden Familien zu einer Regelsuppe freundlich ein. August Häcker, Bäcker & Wirth.

Universal-Catarrh- & Husten-Bonbons

Paquet à 15 Pfg. v. E. O. Moser & Cie. in Stuttgart. Zu haben bei: Herren Louis Böchel, L. Kübler, Gg. Müller, Joh. Heiberer in Badnang; C. Döbereiner, G. Fink, August Seeger in Murrhardt; G. Hauser & G. F. Molt in Oppenweiler; G. Gelbing in Sulzbach; W. Beckert und G. A. Stäb in Unterweiskach. (S. 72420)

Rothgerberer Verkauf.

Aus Gesundheitsrücksichten ist eine Rothgerberei in Oberschwaben (a. d. All) aus freier Hand zu verkaufen. Dieselbe, in Wohnhaus, Rothgerberei, Scheune und sonstigen Räumlichkeiten bestehend, ist gut eingerichtet und weiterer Ausdehnung fähig. Eine vorzügliche Landwirthschaft, worin auch eine Lohgerberei einbegriffen ist, sichert einem thätigen Manne das beste Auskommen. Weiter ist der Einkauf von grünen Häuten, Richtenrinde etc. äußerst günstig. Auch könnte der seit herige Delonomiebetrieb auf Wunsch mit übernommen werden. Reflektirende wollen sich betreffs näherer Auskunft wenden an Rothgerber Fr. Wirth in Badnang.

Hofguts- mit Gebände-Verkauf.

Besonderer Verhältnisse halber ist in einem kleineren Weiler des Bezirks ca. 42 Morgen Acker, Wiesen und Wald nebst Gebäulichkeiten zu verkaufen. Auch wird auf Verlangen das todt sowie lebende Inventar, welches von bedeutendem Werthe ist, mitverkauft. Das Anwesen ist pfandfrei und können Zahlungsverbedingungen günstig gestellt werden. Zu näherer Auskunft ist bereit Speisewirth Kaufmann in Lippoldsweiler.

Bauholz-Lieferung.

Unterzeichneter ist folgendes Bauholz bebrügelt: 9 Stüd Balken à 36' lang, 6 bis 7" stark, 4 Stüd Unterzüge à 48' lang, 7 bis 8" stark. Johs. Braun, Zimmermann.

Für Weihnachten. Musik.

Jugend-Album, 18 sehr leichte Beitragsstücke Nr. 1. Leichtes Salon-Album, 14 beliebte Klavierstücke Nr. 1. Transcriptionen-Album (leicht), 12 beliebte Volkslieder Nr. 1. Canner's 50 berühmte Länze (leichtes Arrang.) 2 Hefte à 1. 50. Strauß 50 Länze und Marsche (leichtes Arrang.) 2 Hefte à 1. 50. — Großes Lager von Übungsstücken auf dem Klavier. Salon-Musik reicher Auswahl. Musikalien für Klavier zu 4 Händen, leicht oder schwer, für Orgel, Bioline, Flöte, Zither etc. Auswahlsendungen nach Wunsch. Feste Bestellungen werden auch von der Redaktion des Murrthalboten ausgeführt. Ferdinand Staib, Buchhandlung in Hall.

Bestellungen auf den Murrthalboten für den Monat Dezember

werden von allen Postämtern und Postboten angenommen.

Weihnachtsgeschenken

- Damenchales Filzunterröcke Schürzen Schleifen Seid. Chälchen Taschentücher Bettvorlagen Wügeldecken Tischdecken und Wickeldecken

Erbfen & Rinsen

empfehlen billigst F. W. Brenninger.

Häringe

geräucherte Speckbücklinge empfehlen F. W. Brenninger.

Welzheimer Flach,

dieses Jahr sehr zart und schön, empfiehlt in verschiedenen Qualitäten. Muster unter Nachnahme. Max Lohs, Welzheim.

Schnellglanzwäse

Nr. 4. 60 Gr. Nettoing. 4 z. d. ov. Sch. Nr. 6. 100 " " " 6 " " " Nr. 8. 125 " " " 8 " " " Zündhölzer in Papierwickel 1 Pack à 10 Packchen, ca. 80 St., à 6 z 1 Pfd. feinst Bruchpreis 17 z 1 Pfd., 3 Packten, gelb Cichorien 24 z 1 Liter Erdöl 27 z 1/2 " Kaltgeschlagenes Mohndl ächt 68 z. Rud. Deutler.

Althütte. Ein vollständiger Schmidhandwerkzeug mit 2 Wälzbalgen ist wegen andauernder Krankheit zu verkaufen. Schmid Lanterer.

Kampfe." Fürst Bismarck zieht einen übersichtlichen Vergleich der jetzigen Wahlen mit den Wahlen von 1878. Die Liberalen hätten jetzt 54 000 Stimmen weniger als 1878 erhalten. Zur Sache übergehend bedauerte er den Vorwurf einer auf Hamburg ausgeübten Pression. Das Reich konnte keine Verantwortlichkeit für die Unvollkommenheit der Verfassung übernehmen, wie sie der bisherige Zustand Hamburgs involvirt. Ich that nur meine Pflicht als Reichstanzler und werde sie auch ferner thun. Ich habe darin in den letzten Jahren mehr Unterstützung bei den Regierungen als beim Reichstag gefunden. Ich bestreite die Einigkeit der Fraktionen gestört zu haben; ich habe nur diejenigen bekämpft, die mich angegriffen. Die Nationalliberalen griffen mich an, nicht ich sie; gerade Kauter untergrub meine Beziehungen zu ihnen. Ich habe stets angeknüpft gegen den Fraktionspatriotismus! Daß mich die Kluth von Gift und Galle in dem gegnerischen Wahlprogramm erbittern mußte, wird man mir glauben. Wenn sie alle meine Pläne und Meliorationen nicht wollen, so verwerfen sie dieselben; nur die Verantwortung dafür, daß sie nicht zu Stande kommen, will und kann ich nicht übernehmen. Wahlan protestirt Namens der Konserverativen gegen Kauter's Bemerkung, daß das deutsche Volk sich für die Liberalen erklärt habe. Windthorst bezweifelt das Zustandekommen einer großen liberalen Partei von Bennigsen bis Sonnemann.

Leipzig. (Reichsgericht.) Ein öffentlicher Lehrer, welcher in wissenschaftlicher Ueberschreitung der bestehenden Landesordnung einen Schüler züchtigt und dabei vorfänglich körperlich mißhandelt, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Strafsenat, vom 29. Sept. d. J., abgesehen von der ihn treffenden Disciplinarstrafe wegen Körperverletzung im Amte aus §. 340 Str.-G.-B. zu bestrafen, auch wenn die dem Schüler zugefügte Mißhandlung keine gesundheitsgefährdenden Folgen gehabt hat.

Humanität.

Bukarest den 27. Nov. Die Thronrede, mit welcher König Karl heute die Kammern eröffnete, konstatiert die besten freundschaftlichen Beziehungen zu allen Mächten, sagt daß die politischen Verhältnisse Europas zur Hoffnung auf eine Zeit der Ruhe und des Friedens berechtigen, und daß diese Zeit benützt werden müsse, um die Gesetze zu verbessern und die ökonomischen Interessen des Landes zu entwickeln. Zu dem Ende kündigt der König eine Reihe von Vorlagen zu Reformen und für Verbesserungen in allen Zweigen der Verwaltung an. Eine auf die Donauausrüstung bezughabende, Desterreich nicht gerade freundliche Stelle der Thronrede sagt: die im Lande durch die Frage der Freiheit der Donau hervorgerufene Aufregung ist berechtigt. Die Nothwendigkeit, Handelsschiffe aller Nationen in unsere Häfen zu ziehen, ist um so größer, als unser Handel häufig bei dem Export auf dem Landwege verkehrenden Hindernissen begegnet. Wir wollen Niemanden benachtheiligen, aber wir sind genöthigt, auf der absoluten Freiheit der Donau zum Mindesten in unseren Gewässern zu bestehen. Zu der That, wenn wir selbst für einen Augenblick von den Bestimmungen des für uns sprechenden Völkerrechts absehen, lassen wir doch nicht außer Acht, daß Niemand mehr als wir interessiert sind, die Freiheit und das Gedeihen der Donauschiffahrt zu sichern.

Unter fremden Leuten.

Eine Dorsgeschichte von Heinrich Waldmann. (Fortsetzung.)

Die Mitte des Winters war herangelommen. Adalbert schien von seinem Vorsatz, nach der Residenz zu reisen, ganz abgelenkt zu sein; es dürfte auch schwerlich etwas daraus geworden sein, wären nicht einige Freunde von dort gekommen und hätten ihn diese nicht beinahe mit Gewalt fortgeführt. Wilhelmine fühlte eine merkwürdige Beklemmung, als sie ihn in den Wagen steigen sah; sie

lächelte zwar und wünschte ihm recht viel Vergnügen, aber kaum war der Wagen vom Hofe, so hatte sie die Schürze vor dem Gesichte. In den nächsten Tagen wurde sie alle Augenblicke gefragt, was ihr fehle, so lebend sah sie aus.

"Ich habe Kopfschmerzen," sagte sie jedesmal. Das war aber nicht wahr: der Kopf that ihr nicht weh, sondern das Herz. Der Rest des Winters wurde ihr recht lang, obgleich Adalbert nicht unterließ, von Zeit zu Zeit zu schreiben.

Endlich kam ein Brief, in welchem er den Tag meldete, an dem er daheim einzutreffen gedenke. Wilhelmine war sehr lange so heiter nicht gewesen, wie sie es nach dem Lesen dieses Briefs war. Nun ging es an das Putzen und Säubern in Adalbert's Zimmern, niemand durfte ihr dabei helfen, denn Keiner wußte ja so genau wie sie, wie jener es gern hatte.

Adalbert kam. Wilhelmine sah von einem der oberen Zimmer den Wagen schon aus der Ferne kommen; ob sie da oben gerabe zu thun hatte, weiß man nicht: genug, sie stand am Fenster, als der Wagen den Weg nach dem Herrenhause herauffuhr. Mit ausgebreiteten Armen flog sie die Treppe hinunter; wie sie aber unten war, erschrak sie, wie es schien; sie ließ die Arme sinken und ging Adalbert in der Haltung entgegen, die sie ihrem Brodbroder gegenüber für angemessen erachten mußte.

Adalbert sprang vom Wagen und herzte sie nach altergeohnter Weise; gleich darauf war es jedoch auch ihm, als erschreke er über etwas: erst nach dem zärtlichen Gruße sah er Winden genau an und da erkannte er fast, daß sie gar nicht mehr wie ein Kind ausseh. Er war froh, als auch die anderen Hausleute herbeikamen, ihn willkommen zu heißen; er fühlte, daß er dem Mädchen nicht mehr so unbesungen wie sonst entgegenzutreten könne. Wie er nun mit den andern sprach, schielte er bald nach Winden, bald auf seine linke Hand, die er im ganzen etwas verdeckt hielt.

Damit, nämlich mit der linken Hand, hatte es seine Bewandniß. Ob auch Adalbert den größten Theil des Jahres auf dem Lande zubrachte, besaß er bei einer einnehmenden Gestalt doch so viel natürliche Liebesswürdigkeit, daß er in den Zirkeln, in welche seine Freunde ihn einführten, mit Wohlgefallen aufgenommen wurde. Seine Vorzüge wurden in den Augen mancher heirathsfähigen und heirathslustigen Dame durch den Besitz eines sehr ansehnlichen Vermögens noch bedeutend erhöht und so war es kein Wunder, daß ihm besonders Väter und Mütter solcher Damen mit doppelter Freundlichkeit entgegenkamen.

Adalbert war höflich und zuvorkommend gegen alle, ohne eine besonders auszuzeichnen, bis den geschickten Wandern einer Frau von Driesenburg gelang, ihn an ihr Haus und demnachst an ihre Tochter zu fesseln. Adalbert war zuerst sehr unbesungen bei der Sache gewesen, nach und nach wußte man ihm jedoch näher zu rücken, eine andere Neigung beschäftigte sein Herz zur Zeit nicht, — ehe er sich dessen recht verjah, hatte er den Ring am Finger: er war verlobter Bräutigam.

Als solcher kam er nun zurück. Er hatte sich vorgenommen, Wilhelmine mit der „angenehmen Nachricht“ zu überraschen — und da er jetzt vor ihr stand, verdeckte er, er wußte selbst nicht, warum, seine linke Hand recht geflüstert, damit sie den Verlobungsring nicht gewahr werden sollte.

(Fortsetzung folgt.)

Verchiedenes.

* Von Hedingen schreibt man dem Schw. M.: Ein Wucherprozeß von größerer Bedeutung beschäftigte diese Woche die Strafkammer I. des hies. R. Landgerichts. Der Angeklagte war ein hiesiger israel. Handelsmann, bei welchem nach dem Resultat der Verhandlung der Gerichtshof das Requirat der Ausbeutung der Nothlage des Beschädigten in zwei Fällen als erwiesen annahm und demnach auf eine Gefängnißstrafe von 2 1/2 Monaten und zugleich auf eine Geldstrafe von 1200 M. nebst Verurtheilung in die Kosten des Rechtsstreits erkannt wurde. Vertheidiger des Angekl. war Rechtsanwält Schmal aus Stuttgart.

(Aus Köllin) wird gemeldet: In dem Prozeß wegen des Schießens einer Judenkravalls haben die Geschworenen heute Mittag nach 12 Uhr ihr Verdict dahin abgegeben, daß 19 Angeklagte wegen schweren Aufruhrs und Landfriedensbruchs, 3 Angeklagte wegen einfachen Landfriedensbruchs schuldig befunden worden sind. Freigesprochen wurden 6 Angeklagte, unter ihnen Reiter Bregwig und ein 15jähriger Knabe. Als Räubersführer wurde keiner für schuldig erklärt. Mildernde Umstände wurden allen bewilligt mit Ausnahme der Denunziantin Nowatowski.

Wien, 25. Nov. Gestern ist die 57. Ctr. schwere große Glocke „Ferdinand“ in der Augustinerkirche während des Abendläutens um 7 Uhr aus den Angeln gerathen und mit donnerähnlichem Getöse von dem Gerüste herabgeürzt. Der Kirchendiener, der Thürmer und drei Knaben standen in der unmittelbaren Nähe der Glocke und zogen an den zwei Seilen, durch welche die Glocke in Bewegung gesetzt wird. Gleich nach den ersten Schwingungen begann die Glocke zu schzen, löste sich plötzlich vom Helme los und blieb einige Sekunden am Duerballen des Thurmes hängen und stürzte, den Balken und das Stiegenhaus durchbrechend, bis ungefähr zur Thurmruhr hinab. Die Glocke stekt nun bork in einem wirren Trümmerhaufen und hat sich heute Vormittag neuerlich bis unterhalb des Zifferblattes gesenkt. Sie stekt noch immer höher als das Dach des Augustinerklosters, also ungefähr in der Höhe von fünf Stockwerken über dem Niveau des Straßenspalters. Von den beiden Männern und zwei Knaben ist wunderbarer Weise Niemand verletzt. Beschädigt wurde nur ein Knabe, Richterberg, welcher während der Flucht die Treppe hinunterfiel und einen doppelten Schienbeinbruch erlitt.

Landesproduktendörse.

Stuttgart den 28. Nov. Die milde helle Witterung, die wir von Anfang November hatten, hat auch die ganze verlossene Woche angehalten und ist nicht nur den Winterjaaten zu Statten gekommen, sondern hat es auch ermöglicht, daß unsere zahlreichen Schafherden ausnahmslos im Freien genährt und auch anderweitig noch Futtermittel zur Verwendung kommen konnten, welche durch starken Frost verloren gegangen wären; daß dieß bei unsern kleinen Heuwooräthen, die uns das heurige Jahr brachte, sehr wohlthätig wirkt, liegt auf der Hand. Im Getreidegeschäft hat sich noch keine bessere Stimmung bemerklich gemacht, überallher wird ein langames Zurückgehen der Preise und ein sehr beschränkter Umsatz berichtet. Auf unserer heutigen Börse war der Verkehr nicht unbedeutend, doch konnten die Geschäfte nur mit vieler Mühe zu Stande gebracht werden. In Hafer wurden sehr belangreiche Geschäfte gemacht.

Wir notiren per 100 Kilogr. Weizen, bayer. 26 M. 25 Pf. — 26 M. 75 Pf., russisch. 26 M. 50 Pf. bis — M. Roggen, franz. 22 M. 75 Pf. Kernen 26 M. — Pf. bis 26 M. 60 Pf. Haber 14 M. 40 Pf. bis 16 M. 70 Pf. Gerste bayr. — M. bis — M. — Pf.

Mehlpreise pro 100 Kilogr. inkl. Saak bei Wagenladung: Mehl Nr. 1: 37 M. 50 Pf. bis 38 M. 50 Pf. Nr. 2: 35 M. 50 Pf. bis 36 M. 50 Pf. Nr. 3: 32 M. 50 Pf. bis 33 M. 50 Pf. Nr. 4: 27 M. 50 Pf. bis 28 M. 50 Pf.

Fruchtpreise.

Winnenden den 24. November. Kernen 12 M. — Pf. Dinkel 8 M. 99 Pf. Haber 7 M. 30 Pf. Ferner per Simri: Gerste 2 M. 50 Pf. Roggen 3 M. 40 Pf. Weizen — M. — Pf. Ackerbohnen 3 M. — Pf. Erbsen 6 M. — Pf. Linen 8 M. — Pf. Weisfloren 2 M. 40 Pf.

Frankfurter Goldkurs vom 29. November.

20 Frankenstücke	16 16—19
Russische Imperials	16 87—72
Englische Sovereigns	20 31—36
Dollars in Gold	4 21—25
Dukaten	9 57—62

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang.

Nr. 143

Samstag den 3. Dezember 1881.

50. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich mit Unterhaltungsblatt frei ins Haus geliefert: in der Stadt Badnang 1 M. 20 Pf. im Oberamtsbezirk Badnang 1 M. 45 Pf., im sonstigen inländischen Bezirke 1 M. 65 Pf. — Die **Einrückungsgebühren** beträgt die einpaltige Zeile oder deren Raum: für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Badnang und den benachbarten Bezirken 7 Pf., für Anzeigen von entfernteren Bezirken und für Anträge-Anzeigen 10 Pf.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Badnang

Aufforderung zur Bezahlung der Kapital- & Dienststeuereinkommenssteuer für 1. April 1881/82.

Dieserjenigen Steuerpflichtigen, welche mit Verichtigung der auf 1. Juli d. J. verfallenen hälftigen Staatssteuer noch im Rückstande sind, werden aufgefordert, die verfallenen Beträge ohne Verzug an die betreffenden Ortssteuerämter zu bezahlen. Den 30. Nov. 1881.

R. Kameralamt. Entref.

Revier Unterweiffach.

M i t t e r d

über die Lieferung von Schottermaterial auf die Wege der Staatswaldungen.

Verkaufsort wird das Brechen, die Reifjur und das Kleinschlagen von 329 Cubikmeter Feinssteinen:

- Am 6. Dezbr., 10 Uhr in der Krone in Oberbräden,
- " 7. " 10 Uhr im Kögse in Waldenweiler,
- " 9. " 10 Uhr in der Krone in Däfern,
- " 10. " 9 Uhr im Löwen in Gentesbäck.

R. Revieramt. Scheffold.

Badnang. Letzter Verkauf eines Wohnhauses.

Die Erben des verst. Uhrmachers Karl Saalfraun dahier bringen am nächsten

Montag den 5. d. M., Vormittags 11 Uhr, in Folge Nachgebots auf diesem Rathhause zum letztenmale im öffentl. Aufstreich zum Verkauf:

Die Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus mit 2 Wohnungen und gewölbtem Keller, einer Schloßerwerkstätte hinter dem Haus in der Wassergasse, neben dem Weg und Metzger Beh., Brandverl., Anschlag 1640 M. Angekauft um 1000 M.

Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen, Den 1. Dez. 1881.

Rathschreiber Kugler.

R i e t e n a u. Letzter Siegenhaftverkauf.

In der Zwangsversteigerungssache in das unbewegliche Vermögen des Gottlieb Reichert, Tagelöhners hier (von Senzenburg) kommt die hienach beschriebene Siegenhaft, da im 1. Termin auf zwei Stücke ein Angebot nicht erfolgte, am

Donnerstag, 22. Dez. 1881, Vormittags 9 Uhr, auf diesem Rathhause im zweiten Aufstreich zur öffentlichen Versteigerung und zwar:

Nr. 420 u. 421. 3 a 25 qm Land im Weger Anschlag 40 M. Angekauft um 41 M.

Nr. 1285. 25 a 39 qm Acker im Nonnenacker, Anschlag 600 M. Angekauft um 600 M.

Nr. 317/1. 9 a 05 qm Acker in der Reinshälden, Anschlag 60 M. Angekauft um 62 M.

Nr. 104, 105 u. 106. Die Hälfte an 40 a 73 qm Acker im Benkenacker, Anschlag 686 M. Ohne Angebot.

Nr. 226/2. 19 a 67 qm Wiesen im Forstbäck, Anschlag 300 M. Angekauft um 280 M.

Nr. 843. 13 a 59 qm Wiesen im

Heiligenthal, Anschlag 200 M. Ohne Angebot.

Nr. 818. 10 a 39 qm Wiesen im Heiligenthal, Anschlag 100 M. Angekauft um 80 M.

Nr. 706/1. 10 a 61 qm Weinberg im Steinenberg, Anschlag 140 M. Angekauft um 140 M.

wogu die Liebhaber eingeladen werden. Die Verkaufskommission besteht aus Schultheiß Weigel und Gemeinderath Dorn, zum Verwalter der Liegenhaft ist Gemeinderath Lappfle bestellt. Den 25. Nov. 1881.

Vollstreckungsbehörde. Namens des hiesigen Vorstand Weigel.

Rothenberger-Verkauf.

Aus Gesundheitsrücksichten ist eine Rothenbergerei in Oberschwaben (a. d. All) aus freier Hand zu verkaufen. Dieselbe, in

Wohnhaus, Rothenbergerei, Scheune und sonstigen Räumlichkeiten bestehend, ist gut eingerichtet und weiterer Ausdehnung fähig. Eine vorzügliche Landwirthschaft, worin auch eine Söbngererei einbegriffen ist, sichert einem thätigen Manne das beste Auskommen. Weiter ist der Einkauf von grünen Häuten, Fichtenrinde etc. äußerst günstig. Auch könnte der seitberige Oetonomiebetrieb auf Wunsch mit übernommen werden. Nestsetzende wollen sich betrefse näherer Auskunft wenden an

Rothenberger Fr. Wirth in Badnang.

Badnang. Eine feine abgelagerte

Cigarette, das Rischen zu M. 2. 60 Pf. empfiehlt J. Dorn a. Markt.

Schöne staumreiche

Bettfedern in preiswürdiger Waare bei J. Dorn a. Markt.

Condirten

Hav.-Honig, vorzrefflich zum Baden, empfiehlt a 60 Pf. per Pfd.

W. Senninger, Conditior.

Gewerbe-Verein Badnang.

Donnerstag den 8. Dezember im Schwaneaal präcis 7 Uhr

V o r t r a g

des Hrn. Professor Dr. Fraas von Stuttgart

über seine Reisen im Orient, speziell

„Die beiden Berge Sinai und Berg Hermon.“

Zu reichlichem Besuch werden Herren und Damen von hier und auswärts auch Nichtmitglieder, freundlich eingeladen.

Wegen Rückkehr um 10 Uhr nach Stuttgart sieht sich Hr. Prof. Fraas veranlaßt, präcis anzufangen.

Der Vorstand: Gsenwein.

M u r r t h a l. Gewerbe-Vereins

Nachdem in den letzten Jahren das Fehlen eines

vielseitig bedauert wurde, haben sich vorläufig 19 Gewerbebetreibende von hier vereinigt zur Gründung eines solchen. In einer Versammlung letzten Sonntag wurden die Statuten des Gewerbevereins Badnang mit wenigen Veränderungen angenommen. Unsere Statuten enthalten z. B.: Beitrag vierteljährig 25 Pf. Versammlungen, wöchentl. mit populären Vorträgen, jeden Monat; verschiedene Zeitschriften sollen circuliren etc. Polit ist ausgeschlossen. Wir laden nun alle Gewerbebetreibenden sowie eine selbstständige Stellung einnehmenden Männer **Murrhardt's Umgebung**, welchen die geistige und materielle Hebung u. Sicherstellung des Gewerbebestandes am Herzen liegt, zum Beitritt ein.

Ueber die Nützlichkeit und Wichtigkeit eines Gewerbevereins, der sich ja die Hauptache jedes Gewerbebetreibenden, die Verbesserung seines Geschäfts, als Ziel setzt, dürfte in dieser Zeit der Fabricconcurrrenz und des Kaufhandels, namentlich aber einigen Schäden der Gewerbefreiheit gegenüber, sowie der Ausbildung der Lehrlinge wegen u. s. w. kein Zweifel bestehen, sondern ein solcher Verein geradezu als nothwendig bezeichnet werden.

Anmeldungen nehmen entgegen die Ausfühmitglieder Apotheker **Gorn**, Mechaniker **Söhle**, Tuchmacher **Jung**, Kupferschmid **Jäger**, Schreiner **Schweizer**, Fleischer **Gahn**, Hutmacher **Schneider**.

Nächste Versammlung Sonntag den 4. ds., Nachmittags 4 Uhr im Hirsch.

Badnang. Herabgesetzt:

Schwarze Luche, Wustlin, Halbtruche, Fadenstoffe

Wollene & halbwollene Kleider- & Modstoffe

4 und 1/2 breit, per Meter 35 Pf. bis 2 M. 80 Pf., früher 50 Pf. bis 3 M. 20 Pf., Elle 21 Pf. bis 1 M. 70 Pf. Reste noch billiger.

Mod.-Kleider- & Hemdenstanelle 4 und 1/2 breit, pr. Meter 1 M. 15 Pf. bis 3 M., früher 1 M. 30 Pf. bis 3 M. 50 Pf., Elle 70 Pf. bis 1 M. 80 Pf.

Schwarze & farbige Cachemir 1/4 breit, pr. Meter 1 M. 70 Pf. bis 3 M. 50 Pf., früher 2 M. bis 4 M., Elle 1 M. bis 2 M. 20 Pf.

Baumwollstanelle pr. Meter 40 bis 70 Pf., Elle 24 bis 42 Pf.

Unterhosen, Unterleibchen, Cachenez, Schälchen, Kopfnetze, Hauben, Handschuhe, Stücker, Filz- & gestreifte Unterröcke, Schürzen etc., Auspuffstoffe, moderne Kleider-, Faden- & Mantelknöpfe, alles zu bedeutend billigen Preisen bei

Hud. Bentler.